



Alte Friedensbotschaften aus vogtländischer Erde geholt

Eine vor zehn Jahren in Irfersgrün vergrabene Zeitkapsel wurde geöffnet – im Rahmen eines Projekts zur Völkerverständigung, das in Form einer Namenssuche nun auch in die Schulen getragen wird.

VON GERD MÖCKEL

IRFERSGRÜN – Vor zehn Jahren hatte Lengenfelds Bürgermeister Volker Bachmann im Ortsteil Irfersgrün einen Wunschzettel in eine Zeitkapsel mit diesen Worten gesteckt: „Wenn wir Frieden wollen, müssen wir gemeinsam dafür eintreten.“ Der Satz könnte aktueller nicht sein. Dies war der Tenor der Veranstaltung „Zehn Jahre Friedensbotschaften in der Zeitkapsel“ am Freitagabend an der Info-Tafel für die einstigen Zwangsarbeiterbaracken in Irfersgrün – mit Teilnehmern und Delegationen aus dem Vogtland, Frankreich und Tschechien.

An dem Platz, der am Freitag in „Place des 26. August 2112“ umbenannt wurde, ist erstmals öffentlich an das Schicksal von Zwangsarbeitern erinnert worden, die in der nahen Wolframitgrube schufteten mussten. Der Gedenkort liegt an der Stangengrüner Straße. Stellvertretend dafür steht der Franzose Joseph Santerre, dessen von seinem Großneffen erforschte Leidensgeschichte Anlass für ein 2012 initiiertes länderübergreifendes Projekt für Völkerverständigung und Frieden ist: mit einem von Laurent Guillet geschriebenen Buch und Gedenktafeln in allen Orten, in denen Santerre seit 1940 Zwangsarbeit verrichten musste – Bad Liebenwerda, Mühlberg an der Elbe, Hartmannsdorf (Sachsen), Lengenfeld, Plauen, Litvínov und Most in Tschechien, wo er 1945 ums Leben kam. Zu diesem „Weg des Friedens“ gibt es ein in den Rathäusern dieser Orte erhältliches Begleitheft, außerdem wurden bei zahlreichen, aus diesem Projekt entstandenen Begegnungen 17 Friedensbäume in allen drei Ländern gepflanzt.

Am Freitag, nach der von den Irfersgrüner Landfrauen mit Brot und Salz sowie vom Spielmannszug des Carnevalsvereins mit dem Spielen der Marseillaise umrahmten Jubiläumszeremonie, kamen sechs weitere Bäume dazu. Vogtländer, Tschechen und Franzosen pflanzten die Bäume an der Gedenkstätte für das



Die vor zehn Jahren vergrabene Zeitkapsel wird im Beisein von Vogtland-Landrat Thomas Hennig (links) geöffnet. Lengenfelds Bürgermeister Volker Bachmann liest die damals in die Kapsel gegebenen Friedensbotschaften vor. Hinter dem Ortschef Projekt-Initiator Laurent Guillet mit einer damals ebenfalls beigegebenen Flasche Rotwein.



Den wohl ersten Platz im Vogtland mit einem französischen Namensschild gibt es seit Freitag in Irfersgrün. Projekt-Initiator Laurent Guillet und Gabriela Kaubisch beim Enthüllen des Schildes.

FOTOS: DAVID RÖTZSCHKE (3)

einstige Konzentrationslager Flossenbürg am Lengenfelder Walkmühlenweg. Für den dort damit entstandenen kleinen Gedenkpark läuft ab Montag in den Lengenfelder Schulen eine Namenssuche und eine Taufe im Anschluss. „Damit binden wir die Jugend weiter in das Projekt ein“, sagte Volker Bachmann. Laurent Guillet ergänzte: „Die Jugend für Frieden und Völkerverständigung zu gewinnen, ist das wichtigste Ziel, gerade in diesen Zeiten.“ Landrat Thomas Hennig (CDU) zeigte sich angetan von dem, was in Lengenfeld auf die Initiative Guillet hin gewachsen ist: „Das ist wirklich

gelebter europäischer Gedanke.“ Für die Jugend des Friedensweg-Projektes steht indes Lena Purrucker. Die 13-Jährige formulierte am Freitag unter großem Applaus und in Französisch ihre Sicht auf das Projekt und gehörte nicht ohne Grund zu den Protagonisten der Zeitkapselöffnung – vor zehn Jahren hatte sie als Dreijährige Spielzeug in eine zweite, erst in 90 Jahren (eben an jenem 26. August 2112) zu öffnende Zeitkapsel gelegt. Aus der anderen Kapsel holte der Ortschef neben einer Flasche Wein und dem Buch von Laurent Guillet weitere, aufgrund von Feuchte miteinander verklebte Zet-



Die Stimme der Jugend. Lena Purrucker hatte 2012 als Dreijährige Spielzeug in eine Kapsel gelegt.

tel mit Friedenswünschen. Diese sollen getrocknet und kommentiert in geeigneter Form der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

In zehn Jahren wird die am Freitag versenkte Zeitkapsel geöffnet. Darin: eine aktuelle „Freie Presse“, das Amtsblatt, eine CD mit Chansons und zahlreiche Zettel, auf denen die Gäste des Jubiläums Wünsche für die Zukunft geschrieben haben. Zum Beispiel Ines Teubert, die Vorsitzende des Landfrauen-Vereins, die sinngemäß schrieb: „Erinnern an das Leid von damals ist wichtig, damit das nie wieder passiert. Leider sind wir heute schon wieder soweit.“